

## Leben in Hamburg III

Soll mein Kind die Vorschule in der Kita oder in der Grundschule besuchen? Was sind GBS und GTS? Vor der **Einschulung** stehen eine Reihe von Entscheidungen

BRITTA SCHMEIS

**G**erade erst scheint das Kind in die Kita gekommen zu sein, da flattert schon ein Brief der zuständigen Grundschule ins Haus: die Einladung zur Vorstellung. Das Kind ist etwa viereinhalb Jahre alt, die Einschulung liegt noch in weiter Ferne. „Wieso jetzt schon?“, fragen sich viele Eltern und verfallen in leichte Panik – völlig ohne Grund.

„Das ist der Erstkontakt der Grundschule und damit auch der Schulbehörde zu dem Kind und dessen Eltern“, sagt Behördensprecher Peter Albrecht. Dabei soll der allgemeine Entwicklungsstand und ein möglicher Förderbedarf insbesondere in Sachen Sprachentwicklung festgestellt werden. „Ist der vonnöten, erhalten die Kinder verpflichtenden Sprachförderunterricht, der in der Kita oder in der Schule durchgeführt wird“, erläutert Albrecht. Diese Vorstellung ist nicht mit der Schuleingangsuntersuchung zu verwechseln, zu der die Gesundheitsämter im Jahr vor der Einschulung einladen und bei der das Kind auf seinen gesundheitlichen, motorischen und allgemeinen Entwicklungsstand untersucht wird.

Während der Vorstellung in der Grundschule müssen die Vierjährigen etwas malen, Gegenstände zuordnen und ein wenig von sich erzählen. Sehr spielerisch und völlig ohne Druck gehen diese Gespräche in der Regel vonstatten. „Es bringt nichts, sein Kind darauf vorzubereiten oder ihm gar Angst zu machen“, sagt die Leiterin der staatlichen Kita Emilienstraße, Gesa Löbner-Bonk. Natürlich könne ein Kind mal einen schlechten Tag haben und male die Kästchen nicht ordentlich aus. Das wüssten die Schulleiter dann aber in der Regel sehr genau einzuschätzen.

Für die Eltern kommt dann meist schon die erste Frage auf: Soll das Kind die Vorschule in der Kita besuchen oder in der Grundschule? „Das ist meist eine sehr individuelle Entscheidung“, gibt die Sozialpädagogin Löbner-Bonk zu bedenken. Inhaltlich folgen beide den gleichen Lehrplänen, in den Kitas werden die in der Regel nur flexibler gehandhabt, die Vorschule an den Grundschulen ist straffer organisiert. „Die Vorschulprogramme in der Kita haben enorm aufgeholt und sind nicht mehr mit irgendwelcher Kuschelpädagogik zu bezeichnen“, sagt der Leiter der Landesgruppen des Grundschulverbandes, Stefan Kauder. Die Kita Emilienstraße zum Beispiel bietet ihren Vorschülern ein gemixtes Programm mit festen Lernvorgaben und freien Angeboten.

**Es herrscht freie Schulwahl, doch die Wohnortnähe entscheidet mit**  
„Für manche Kinder, die beispielsweise schon länger die Kita besuchen und sozial gefestigt sind, kann es sehr sinnvoll sein, in die Grundschule zu wechseln“, erläutert Regina Tretow von der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) in Hamburg. Andere Kinder wollten den Wechsel in die Schule noch gar nicht, fühlten sich in der Kita wohl und behütet. Sie rät daher im Zweifelsfall auch zu Gesprächen mit den Erziehern und Besuchen an den in Frage kommenden Grundschulen. „Da gibt es neben Sommerfesten oder ähnlichen Veranstaltungen, bei denen man einen Eindruck gewinnen kann, auch sogenannte Schnuppertage, an denen die Kinder am Unterricht teilnehmen“, sagt Tretow. Auch könne man durchaus die Lehrer um ein Gespräch bitten. Die Anmeldungen für die Vorschulen laufen von Ende November bis Ende Januar vor der jeweiligen Einschulung im Sommer.

Über die spätere Grundschule entscheidet weder der Ort der ersten Vorstellung noch die Wahl der Vorschule selbst. Denn in Hamburg herrscht freie Schulwahl – unabhängig davon, ob ein Kind das letzte vorschulische Jahr in einer Kita oder an einer Grundschule verbracht hat. Und die Vorschulen in Kita und Grundschule sind völlig gleichwertig. „Nach der Vorschule werden die Karten neu gemischt. Nur Kinder, deren Geschwister an dieselbe Schule ge-

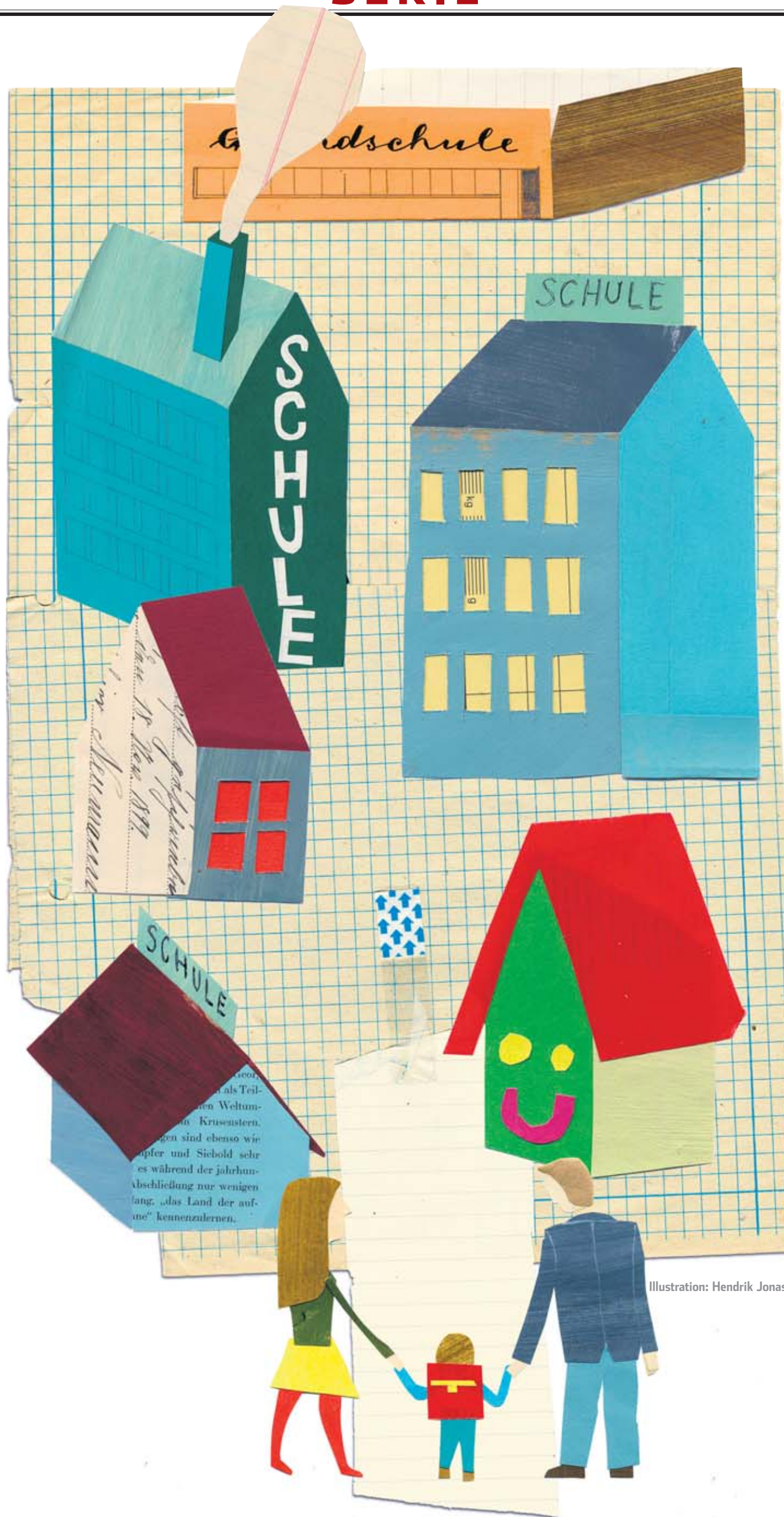


Illustration: Hendrik Jonas

# Der optimale Start ins Schulleben

hen, werden bevorzugt, dann entscheidet die Wohnortnähe“, erklärt Albrecht.

### Alle Grundschulen unterrichten nach denselben Bildungsplänen

So folgt nach der Wahl der Vorschule nur ein Jahr später die Wahl der Grundschule. „Natürlich haben die Grundschulen unterschiedliche inhaltliche Schwerpunkte“, gibt der Grundschulpädagoge Kauder zu bedenken. Im Endeffekt gehe es dabei aber nur um Nuancen. Entscheidender seien da schon für viele Eltern die unterschiedlichen Strukturen. „In Hamburg unterscheidet man zwischen der freiwilligen Teilnahme an Ganztagsangeboten (GBS) und der verpflichtenden Ganztagschule (GTS)“, erläutert Albrecht. GBS garantiert eine kostenlose Betreuung bis 16 Uhr, und zwar mit Bildungs- und Freizeitangeboten, kostenpflichtig sogar bis 18 Uhr. An den gebundenen Ganztagschulen wechseln sich Bildungs- und Freizeitangebote ab, in der Regel bis 16 Uhr. Das bietet mehr Zeit und kann manchen Kindern den Einstieg in die Schule erleichtern. Kauder

führt auch ganz pragmatische Gründe an: „Man sollte sich überlegen, wie das Kind zur Schule kommt, ob Freunde aus der Vorschule mitgehen, wie die Ferienbetreuung geregelt ist, aber auch wie man die Atmosphäre an der jeweiligen Schule empfindet.“ Zugleich stellt er klar, dass alle Grundschulen nach denselben Bildungsplänen unterrichten.

### Bei Zweifeln nach der Zahl der Gymnasialempfehlungen fragen

„Wichtig ist zu wissen, wie die Schule auf die individuellen Lernbedürfnisse und Lernvoraussetzungen eingeht, werden Schwache gefördert und Starke gefordert? Dazu gibt das Schulprogramm oder der Internetauftritt in der Regel Hinweise. Ansonsten einfach mal die Lehrer oder die Schulleitung fragen“, schlägt Kauder vor. Auch kann man sich nach der Zahl der Gymnasialempfehlungen erkundigen. Dabei tritt Behördensprecher Albrecht Befürchtungen entgegen, dass einige Grundschulen bewusst mit Stadtteilschulen zusammenarbeiten und daher ungern Gymnasialempfehlungen

aussprechen. „Das wäre gesetzeswidrig“, stellt er klar.

Ist das alles entschieden, gilt es auch für die Eltern, ihre Kinder fit für Vor- oder Grundschule zu machen. „Die meisten Kinder sind wahnsinnig stolz, endlich in die Schule zu kommen, diese Vorfreude sollte man unterstützen“, sagt Sozialpädagogin Löbner-Bonk. Dafür gelte es, die Kinder in allem zu stärken, was ihnen Selbstvertrauen gebe. „Das können Gespräche darüber sein, was sie alles schon geschafft haben“, erklärt die Kita-Leiterin. Dazu gehöre aber auch das Einüben des Schulweges oder ein Besuch der Schule. Der gemeinsame Kauf eines Ranzens, die Schultüte und das Einrichten eines Arbeitsplatzes zählten ebenfalls dazu. „Wenn diese Freude bei den Kindern erhalten bleibt, dann ist die Wahl der Schule im Zweifelsfall sowieso zweitrangig“, gibt Grundschulpädagoge Kauder zu bedenken.

### ONLINE

Mehr Informationen auf [www.abendblatt.de/ratgeber/leben-in-hamburg](http://www.abendblatt.de/ratgeber/leben-in-hamburg)

### Checkliste

- Fast zwei Jahre vor Einschulung:** Vorstellung des Kindes in der zuständigen Grundschule
- Schuleingangsuntersuchung** im Jahr vor der Einschulung
- Schnuppertage** an möglichen Grundschulen wahrnehmen
- Kita-Erzieher, Lehrer** und vor allem das Kind in die Entscheidung einbeziehen
- Vorfreude** und Selbstbewusstsein stärken mit **gemeinsamem Ranzen-Kauf**, Schulweg üben, Schreibtisch einrichten

### Experte

„Der Wechsel kommt leider zu früh“

**Stefan Kauder** ist der Leiter der Hamburger Landesgruppe des Grundschulverbandes und Leiter einer Grundschule.



**Hamburger Abendblatt:** Wann sollen sich Eltern Gedanken über die Grundschule ihres Kindes machen?

**Kauder:** Wenn das Kind etwa viereinhalb Jahre ist, bekommt es eine Einladung zur Vorstellung in der zuständigen Grundschule. Da wird man dann auch nach der Vorschule gefragt. Das alles entscheidet aber noch gar nicht endgültig darüber, wo das Kind dann tatsächlich Vor- und Grundschule besucht. Es ist nur ein Erstkontakt, um einen möglichen Sprachförderbedarf des Kindes festzustellen oder noch Beratung für das Jahr vor der Einschulung anzubieten.

**Nach welchen Kriterien sollten Eltern entscheiden?**

**Kauder:** Zuerst rate ich zu Gelassenheit und dazu, die Wahl nicht überzubewerten. Die Vorschule in Kita und in Grundschule ist absolut gleichwertig und folgt jeweils dem gleichen Bildungsauftrag. Es gibt auch kein Vorrecht für Vorschüler, auf der jeweiligen Grundschule zu bleiben. Auch die Grundschulen haben die gleichen Inhalte. Daher ist die Entscheidung immer sehr individuell auf das Kind und auf die Lebenssituation der Familie abzustimmen. Manches Kind ist in der Kita gelangweilt und sollte zur Vorschule schon in die Grundschule wechseln, ein anderes braucht noch die Geborgenheit der Kita. Auch organisatorische Aspekte sollten mit einfließen.

**Sollten Eltern die Grundschule auch schon in Hinblick auf die weiterführende Schule auswählen?**

**Kauder:** Das macht kaum Sinn, auch weil sich das Kind in den vier Grundschuljahren enorm entwickelt. Leider findet der Wechsel zur weiterführenden Schule in Deutschland sehr früh statt. Deswegen rate ich auch da zur Gelassenheit: Es reicht völlig, wenn man im Jahr des Wechsels die Informationsveranstaltungen der Schulen besucht und sich bei Eltern und älteren Schülern umhört, um dann zu entscheiden.

### Nächste Folge

Der erste (zweite, dritte) Job: Mit diesen Tipps von Karriere-Experten findet man leichter eine (neue) Stelle.

### Die Serienteile

8.2.	Geburt
10.2.	Kitasuche
11.2.	Schulsuche
12.2.	Jobsuche
13.2.	Wohnungssuche
14.2.	Hochzeit
15.2.	Schwangerschaft
17.2.	Hauskauf
18.2.	Scheidung
19.2.	Vorrühstand
20.2.	Rente
21.2.	Pflege
22.2.	Altersheim
24.2.	Todesfall